



**Erica Baum**  
**«Harpoon the Monster: Blackboards Blanks and Viewmasters»**  
**18.1. - 1.3.2014**

Erica Baum arbeitet in fotografischen Serien, wobei Sprache eines ihrer zentralen Motive darstellt. Sie fotografiert Textpassagen, Wörter und Wortfragmente, wo immer sie ihr begegnen: in Bibliothekskarteien, Büchern und Zeitungen. Aus den Fotos wählt sie nachträglich nur einen Ausschnitt aus. So zeigt die «Blackboards Series» Tafeln der Seminarräume nach Verlassen einer Lehrveranstaltung. Angeschriebene und auch ausgewischte Stellen, ein einzelnes Wort oder ein isolierter Buchstabe stehen plötzlich ohne Kontext da. Baum verschiebt Teile der bereits existierenden Realität in einen neuen Zusammenhang und macht so auf unsere Bedingtheit durch die Schrift- und Bildkultur aufmerksam, die uns bis hin zur Unsichtbarkeit selbstverständlich geworden ist.

Die von Baum vorgenommene Kontextverschiebung in den «Blackboards» verrückt nicht nur die einstige Funktion, was die noch zu lesenden Wörter oder Buchstaben betrifft, sondern macht auch auf den aktuellen medialen Wandel vom Papier zum Display aufmerksam. Die Schriftkultur wechselt zunehmend in den digitalen Modus. Aufgrund der fieberhaften Digitalisierung aller Druckerzeugnisse und des Einzugs der digitalen Fotografie, werden Text und Bild inzwischen primär digital rezipiert. Ursprünglich aber basiert, denkt, verhandelt und spricht unsere Kultur auf dem Papier. In der Serie der «Blanks» geht Baum daher ganz auf die Beschaffenheit des Papiers ein, das bis in die 70er Jahre bedruckt worden ist, und dessen unverwechselbare Kennzeichen wohl das Vergilben der Seiten, der eingefärbte Farbrand und die damalige Art der Typographie darstellen.

Die Serie der «Blanks» kann als die bisher abstrakteste Arbeit der Künstlerin bezeichnet werden. Es handelt sich um eingescannte Seiten alter Bücher, die anschliessend von Baum vergrössert worden sind. Eine der Seiten wurde zu einem Eselsohr über die vorhergehende Seite gefaltet, wodurch sich die geometrische Anordnung und die hellere Linie der quer verlaufenden Diagonalen ergeben. In der Vorgängerserie, der «Dog Ear Series», hielt Baum übrigens auch den auf den Buchseiten abgedruckten Text fest. Mit den so entstandenen, über Eck verlaufenden Schriftzügen, experimentierte bzw. selektierte die Künstlerin aus ihren Zufallsprodukten so lange, bis konkrete Poesie entstand. Man könnte sagen, dass Erica Baum eine anthropologische Untersuchung der Schriftkultur mittels der Fotografie als Ausgangspunkt ihres künstlerischen Forschungsprozesses nahm, um bei einer Hommage an das Quadrat von Josef Albers auszukommen. Vermutlich wären die «Blanks» somit sogar anschlussfähig an die Tradition des Konstruktivismus und der konkreten Kunst.

In der «Viewmaster Serie» schafft Baum eine Situation, in der sich die Bedingungen des Lesens und des Schauens überschneiden, es unentschieden bleibt, ob man liest oder schaut. Zu sehen sind die flachen Filmscheiben des stereoskopischen Spielzeugs «View-Master». Sie lassen sich in das optische Gerät einlegen und funktionieren daraufhin als Bildergeschichte. An den schwarzen Flächen wären eigentlich Abbildungen zu sehen. Diese jedoch hat Baum absichtlich ausgelassen. Ohne Bilder bekommt der Text eine prominente Stellung: Er kann als visuelles Instrument operieren. Der Rezipient springt zwischen beiden Kulturtechniken - Lesen und Betrachten - hin und her. Baum beschreibt dies wie folgt: «I often work with found text and I'm interested in the way context, text and poetic narrative can operate in a visual field.»



Wenn man davon ausgeht, dass Baums Fotografien *sowohl* Bild *als auch* Text bzw. Kunstwerk *und* historisches Dokument repräsentieren, so wird deutlich, dass die Künstlerin von uns eine nochmalige Betrachtung und Neubestimmung unserer Seh- und Lesegewohnheiten verlangt. Baum findet es daher besonders aufregend, dass ihre Arbeit, auch was die aktuelle Ausstellung betrifft, auf so vielen Wegen sichtbar ist: als Objekt, als Foto, in einer Ausstellung oder online - alles parallele Möglichkeiten, Zugang zu Text und Bild zu bekommen. Daher die Empfehlung: Nach Besuch der Ausstellung noch ein Mal auf die Homepage der Galerie klicken, um das Werk Erica Baums auch auf dem Bildschirm betrachten zu können.

Janne Noll